

Klimawandel und Sonnenaktivität

geschrieben von Dr. Horst Borchert | 20. März 2008

Der Klimawandel der Neuzeit wird beschrieben durch den Anstieg der globalen Temperatur. Er beruht auf Messungen meteorologischer Messstationen zu Lande und auch auf See und wird von anerkannten Observatorien zusammengetragen und im Internet bekannt gegeben. Der Anstieg war allerdings nicht kontinuierlich, wie häufig irreführend dargestellt wird, sondern verlief im wesentlichen in zwei zeitlich begrenzten Temperatursprüngen: Einmal etwa von 1920 bis 1935 (Climatejump 1) und dann etwa ab 1988 (Climatejump 2) bis 2007 (Borchert, H. 2004). Dazwischen befand sich von etwa 1940 bis 1980 eine kleine Kaltzeit mit leicht rückläufiger Temperatur. Der Klimawandel wird als Folge der industriellen Entwicklung angesehen insbesondere wegen des begleitenden Anstiegs des CO₂. Gegen diese allgemein von der Öffentlichkeit vertretene Auffassung erhebt sich zunehmend Widerspruch insbesondere deshalb, weil nach Korrelationsrechnungen der gemessene globale Temperaturanstieg nicht die Folge des gemessenen Anstiegs des CO₂ sein kann und darüber hinaus ein durch CO₂ zusätzlich verursachter Temperaturanstieg wegen der Sättigung seiner 15 μ -Absorptionslinie quasi schon "seit Goethes Zeiten" unrelevant ist. Selbst eine globale Verdoppelung der CO₂-Konzentration würde auf Grund von Strahlungsrechnungen keine messbare globale Temperaturerhöhung ergeben (Seinsfeld a. Pandis, 1996), (Dittrich, S., 2007), (Dietze, P., 2007). Dabei ist es unerheblich, ob nach vorgenannten Autoren der Treibhauseffekt am CO₂ unmessbar gering ist oder sogar nach thermodynamischen Rechnungen gar nicht existiert (Gerlich 2006, Thüne 2002). Es war also nach anderen möglichen Ursachen der bodennahen Temperaturerhöhung nach dem Ende der kleinen Kaltzeit ab etwa 1982

zu suchen. Weiter siehe Datei  Klimawandel und Sonnenaktivität